

als ein Jahr mit unermüdeter Sorgfalt, und als die Witwe starb, setzte sie *Bertha*, den treuen Dienstbothen, zur Erbinn ihres ganzen Vermögens ein.

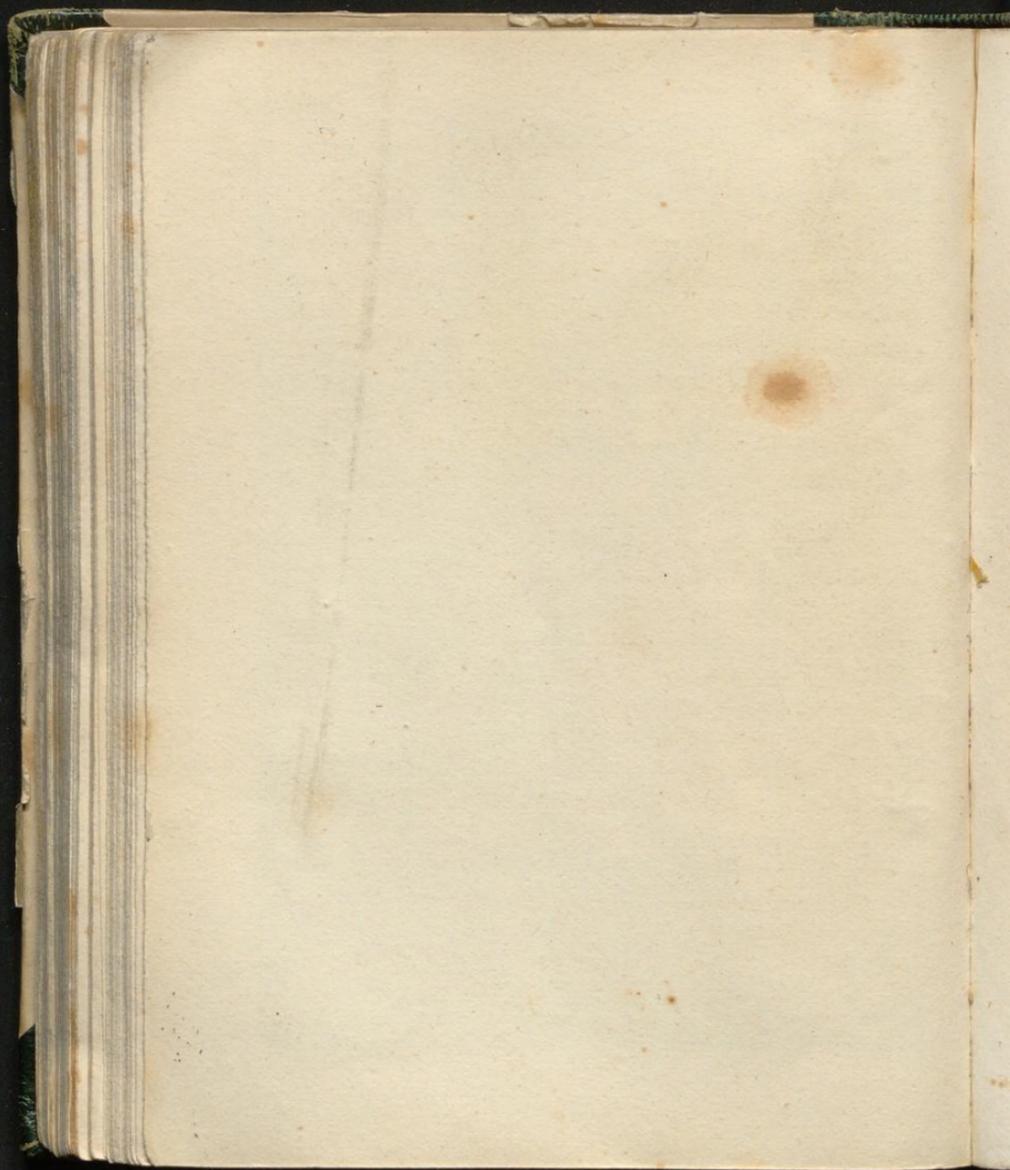
Der Ring.

Melanie, die zehnjährige Tochter des Grafen *Alerafampf*, war von dem Schlosse in die eine halbe Stunde entfernte Meierrey mit ihrer Erzieherinn gegangen, um dort ein Glas süßen Rahm mit gutem hausgebackenen Brote zu nehmen. In der Meierrey befand sich *Rosa*, eine arme zwölfjährige Waise, welche dort zu allerley kleinen Hausarbeiten verwendet wurde, und ein flinkes, schmuckes Dirnchen war.

Rosa trug gewöhnlich auf den Tisch unter dem großen Apfelbaume, nachdem sie denselben mit einem schneeweißen Tuche gedeckt hatte, den süßen Rahm und das Brot auf. *Melanie* richtete immer freundliche Worte an dieselbe, und ergögte sich an den unbefangenen Antworten, welche *Rosa* gab. Gewöhnlich beschenkte *Melanie* das geschäftige Mädchen mit einem neuen Silbergroschen, welchen *Rosa* in ihre Sparbüchse legte, um in der Folge ein neues Paar Schuhe anzukaufen.

Nachdem sich eines Abends die junge Gräfinn mit ihrer Erzieherinn schon längst aus der Meierrey entfernt hatte, und





Rosa bey dem Tische unter dem Apfelbaume aufräumte, fand diese im Grase ein goldenes Ringelchen, welches, der Größe nach zu urtheilen, die junge Gräfinn mußte verloren haben. Rosa brachte sogleich Alles von dem Tische in Ordnung, und eilte auf dem kürzesten Wege ins Schloß, um der jungen Gräfinn den Ring zurück zu stellen. Sie kam dort ganz mit Schweiß bedeckt an, und wurde zu Melanie geführt.

Diese hatte den Ring noch gar nicht vermist, und war um so mehr erfreuet, ihn durch Rosa zu erhalten, da es ein Geschenk von ihrer gräßlichen Großmutter war. Sie lief zu ihren Aeltern, um ihnen das Vorgefallene zu erzählen, und dabey pries sie Rosa's Ehrlichkeit hoch an. Die Aeltern ließen sich die arme, aber grundehrliche Waise vorstellen, welche ihnen durch ihr angenehmes Aeußere und durch die verständigen Antworten auf ihre Fragen sehr wohl gefiel. Sie nahmen sich von nun an derselben an, ließen sie in den weiblichen Arbeiten gut unterrichten, und gaben sie, als sie mehr herangewachsen war, der jungen Gräfinn Melanie als Stubenmädchen, wo sie sich einer sehr guten Behandlung zu erfreuen hatte, und lebenslänglich versorgt wurde.